

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
A. Einführung	15
B. Untersuchungsgegenstand und Ziel der Arbeit	20
C. Gang der Untersuchung	23
Teil I: Die deliktische Haftung nach dem LkSG de lege lata – Existenz einer zivilrechtlichen Haftung nach dem LkSG	27
Kapitel 1: Haftung nach § 823 Abs. 2 BGB	27
A. Keine Schutzgesetzqualität der Sorgfaltspflichten des LkSG	28
B. Konkretisierungsfunktion des LkSG bzgl. echter Schutzgesetze	29
I. Einschlägige Schutzgesetze	29
1. Verletzung von Menschenrechten, internationalen Verhaltensstandards oder Grundrechten	30
2. Verletzung strafrechtlicher Normen	30
a. Anwendbarkeit des deutschen Strafrechts	33
b. Denkbare Fahrlässigkeitsdelikte	33
c. Rechtsträgerübergreifende Garantenstellung der Organe	34
d. Ergebnis	35
3. § 130 OWiG	36
4. Fazit	38
II. Konkretisierungsfunktion der Sorgfaltspflichten des LkSG	38
C. Ergebnis	39
Kapitel 2: Deliktische Haftung für die Verletzung von Verkehrspflichten, § 823 Abs. 1 BGB	41
A. Allgemeine Verkehrspflichtdoktrin als Grundstein einer deliktischen Lieferkettenhaftung nach § 823 Abs. 1 BGB	43
I. Historische Entwicklung und Begriffsklärung	43
II. Verortung im klassischen Deliktaufbau	44

Inhaltsverzeichnis

III. Mindestvoraussetzungen für die Entstehung von Verkehrspflichten	45
IV. Etablierte Entstehungsgründe	46
1. Gefahrbeherrschung	46
2. Gefahrschaffung und Gefahrerhöhung	47
3. Vertrauen bzw. Übernahme von Aufgaben	47
V. Grundlage der Entstehungsgründe: Die objektive Verkehrserwartung	47
VI. Inhaltliche Kategorisierung von Verkehrspflichten	49
1. Sicherungspflichten	49
2. Fürsorgepflichten	49
VII. Vertrauensgrundsatz, Trennungs- und Rechtsträgerprinzip	50
B. Dogmatische Anknüpfungspunkte lieferkettenbezogener, transsubjektiver Verkehrspflichten	51
I. Die Organisationspflicht – Delegation von Verkehrspflichten	53
1. Entstehungsgeschichte der Organisationspflicht	53
2. Akzessorischer Charakter der Organisationspflicht	54
3. Drittbezug der Organisationspflicht	56
II. Übernahme von Verkehrspflichten	57
III. Übertragung auf Lieferkettenkonstellationen	58
1. Organisationspflichten des Abnehmers – Delegation menschenrechtsschützender Verkehrspflichten auf den Zulieferer	58
2. Übernahme menschenrechtsschützender Verkehrspflichten des Zulieferers durch den Abnehmer	60
3. Originär drittbezogene, menschenrechtsschützende Verkehrspflichten des Abnehmers	60
IV. Fazit	63
C. Bisherige konkrete Begründungsansätze lieferkettenbezogener, menschenrechtsschützender Verkehrspflichten	63
I. Pauschale Annahme umfassender Verkehrspflichten aufgrund allgemeiner Verkehrserwartung	64
II. Abgabe von CSR-Erklärungen	65
1. Übernahme menschenrechtsschützender Verkehrspflichten des Zulieferers durch CSR-Erklärung des Abnehmers	66

2. Originäre, drittbezogene Verkehrspflichten des Abnehmers – Vertrauen der Beschäftigten in die CSR-Erklärung	68
3. Schutzrichtung der CSR-Berichtspflichten nach §§ 289 b f., 315 b f. HGB	68
4. Fazit	69
III. Codes of Conduct: Einseitige Selbstverpflichtungserklärungen und vertragliche Verhaltenskodizes	70
1. Übernahme menschenrechtsschützender Verkehrspflichten des Zulieferers aufgrund eines Verhaltenskodex	71
a. Abstrakte Zielvorgaben des Abnehmers	71
b. Detaillierte, spezifisch auf einzelne Zulieferer zugeschnittene Regelwerke	72
c. Konkrete Verpflichtungen des Abnehmers	74
2. Originäre, drittbezogene Verkehrspflichten des Abnehmers – Vertrauen der Beschäftigten in den Verhaltenskodex	76
3. Zusammenfassung	77
IV. Durchführung von Audits; Kooperation im Bereich des Arbeitsschutzes	78
V. Einflussnahme des Abnehmers auf die allgemeine Geschäftstätigkeit des Zulieferers (insbesondere durch Produktionsvorgaben)	80
VI. Bloße Möglichkeit der Einflussnahme des Abnehmers auf den Zulieferer	81
VII. Kenntnis von Menschenrechtsverletzungen beim Zulieferer	86
VIII. Menschenrechtsarbitrage als Gefahrenquelle	88
IX. Gesetzliche Verpflichtungen als Grundlage drittbezogener Verkehrspflichten	90
X. Fazit: „<i>Enthaftung durch Entherrschung</i>“	92
D. Potenzieller (Konkretisierungs-)Beitrag des LkSG zum deutschen Deliktsrecht	93
I. Möglichkeit 1: Konkretisierung bereits bestehender Verkehrspflichten	94

Inhaltsverzeichnis

II. Möglichkeit 2: Begründung neuer Verkehrspflichten infolge gesetzlicher Verantwortungszuweisung oder konkretisierter Verkehrserwartung	99
III. Möglichkeit 3: Begründung eigenständiger Verkehrspflichten durch LkSG-getreues Verhalten	99
1. Verankerung angemessener Präventionsmaßnahmen gegenüber unmittelbaren Zulieferern, §§ 3 Abs. 1 Nr. 5, 6 Abs. 4 LkSG	100
a. Durchführung von Schulungen und Weiterbildungen und Durchführung risikobasierter Kontrollen, § 6 Abs. 4 Nr. 3 und 4 LkSG	101
b. Einholung vertraglicher Zusicherungen, § 6 Abs. 4 Nr. 2 LkSG	102
c. Tatsächliche Auswahlentscheidung bzgl. eines unmittelbaren Zulieferers, § 6 Abs. 4 Nr. 1 LkSG	102
2. Ergreifen von Abhilfemaßnahmen, § 3 Abs. 1 Nr. 6, Nr. 8 LkSG	103
3. Einrichtung eines Risikomanagements und Durchführung regelmäßiger Risikoanalysen, §§ 3 Abs. 1 Nr. 1 und Nr. 3, 4 Abs. 1, 5 LkSG	103
4. Abgabe einer Grundsatzerkklärung, §§ 3 Abs. 1 Nr. 4, 6 Abs. 2 LkSG	104
5. Fazit	104
E. Berücksichtigung des Pflichtenkanons des LkSG – Regelungsumfang des § 3 Abs. 3 LkSG	105
F. Auswirkungen des anzuwendenden Kollisionsrechts	109
I. Erfolgsortanknüpfung des Art. 4 Abs. 1 Rom II-VO	110
II. Ausweichmöglichkeit nach Art. 4 Abs. 3 Rom II-VO	110
III. Eingriffsnormqualität der Vorschriften des LkSG	113
IV. Haftungsmöglichkeit durch die Hintertür des Art. 17 Rom II-VO?	117
1. Sicherheits- und Verhaltensregeln i.S. des Art. 17 Rom II-VO	118
2. Handlungsort i.S. des Art. 17 Rom II-VO	119
3. Potenzielle Auswirkungen einer faktischen Berücksichtigung nach Art. 17 Rom II-VO	121
4. Umgehung von § 3 Abs. 3 LkSG?	123

V. Anwendung der §§ 3 ff. LkSG über den ordre-public-Vorbehalt des Art. 26 Rom II-VO	127
Kapitel 3: Die Rolle der besonderen Prozessstandschaft nach § 11 LkSG	131
A. Dogmatische Einordnung	131
B. Anwendungsbereich	132
Kapitel 4: Das LkSG – Enttäuschung auf ganzer Linie?	135
Teil II: Die deliktische Haftung nach dem LkSG de lege ferenda	139
Einführung: Die CSDDD als smart mix aus public und private enforcement	143
Kapitel 1: Anwendbarkeit nach internationalem Privatrecht	145
A. Erfolgsortprinzip des Art. 4 Abs. 1 Rom II-VO	145
B. Eingriffsnormqualität der Vorschriften des LkSG-neu, Art. 29 Abs. 7 CSDDD	148
I. Abgrenzung zum Richtlinienkollisionsrecht, Art. 27 Rom II-VO	149
II. Anforderungen des Art. 9 Rom I-VO	151
1. Internationaler Geltungsanspruch	152
2. Privatrechtliche Haftungsnormen als Eingriffsnormen	154
3. Der hinreichende Inlandsbezug	157
a. Sachrechtlicher Inlandsbezug der nach Art. 29 CSDDD vorgesehenen Haftung	160
b. Konkretisierung des erforderlichen Inlandsbezugs auf unionsrechtlicher Ebene	165
c. Genereller Inlandsbezug unionsrechtlicher Eingriffsnormen?	169
d. Einschränkung des Kriteriums der hinreichenden Inlandsbeziehung bei Menschenrechtsverletzungen?	172
e. Zusammenfassung	174
C. Bedingte internationale Anwendbarkeit der nach Art. 29 CSDDD vorgesehenen Haftung	175

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 2: Die einzelnen Haftungsvoraussetzungen und ihre Hürden	179
A. Sorgfaltspflichtverletzung	179
I. Haftungsbewehrte Sorgfaltspflichten	180
1. Sorgfaltspflichten zur Verhinderung potenzieller negativer Auswirkungen, Art. 10 CSDDD	180
2. Sorgfaltspflichten zur Behebung tatsächlicher negativer Auswirkungen, Art. 11 CSDDD	182
II. Grenzen der Sorgfaltspflichten	184
1. Impossibilium nulla est obligatio	184
2. Angemessenheitsvorbehalt	185
a. Gerichtliche Überprüfbarkeit des unternehmerischen Beurteilungsspielraums	186
b. Maßgeblicher Beurteilungszeitpunkt	189
III. Negative Auswirkung	191
1. Keine Erheblichkeitsschwelle	192
2. Konkretisierung der völkerrechtlichen Verbote	193
IV. Individualschützender Charakter der Sorgfaltspflichtverletzung	194
V. Vorschlag für die Ausgestaltung der Beweislastverteilung	195
B. Rechtsgutsverletzung	197
C. Haftungsbegründende Kausalität	198
I. Grundsätze der haftungsbegründenden Kausalität im deutschen Deliktsrecht	199
1. Die Äquivalenz- und Adäquanztheorie	200
2. Schutzzwecklehre	202
3. Kausalitätsprobleme	202
a. Mehrere Ursachen	202
b. Mittelbare Kausalität – Fälle der psychisch vermittelten Kausalität	203
c. Hypothetische Kausalität/ Einwand des rechtmäßigen Alternativverhaltens	206
II. Schlussfolgerungen für Art. 29 Abs. 1 lit. b CSDDD	207
III. Mögliche Ausgestaltung der Beweisanforderungen für den Nachweis der haftungsbegründenden Kausalität	209
1. Entwicklung abstrakter Kriterien zur Anwendung eines Anscheinsbeweises	210
2. Möglichkeit einer Beweislastumkehr	214

Inhaltsverzeichnis

D. Verschuldenserfordernis	215
1. Maßgeblicher Verschuldensbegriff	215
2. Vorschlag für die Ausgestaltung der Beweislastverteilung	217
E. Keine vertragliche Weitergabe der Sorgfaltspflichten, Art. 29 Abs. 4 CSDDD	217
F. Ersatzfähiger Schaden	218
I. Ersatzfähige Schadenspositionen	218
II. Haftungsausfüllende Kausalität	219
G. Verjährung	220
H. Prozessuale Erleichterungen	220
 Kapitel 3: Integration der Haftungsvorschriften in das bestehende deutsche Deliktsrecht	223
A. Allgemeine Anforderungen an die Form der Richtlinienumsetzung	224
B. Zulässigkeit einer judikativen Richtlinienumsetzung (durch Generalklauseln)	224
I. Verbindlichkeit einer judikativen Richtlinienumsetzung	225
II. Bestimmtheit des Umsetzungsaktes	227
III. Bedeutung für die Umsetzung von Art. 29 CSDDD	228
1. Umsetzung von Art. 29 CSDDD als verkehrspflichtengestützte Haftung nach § 823 Abs. 1 BGB	228
2. Umsetzung von Art. 29 CSDDD über die Generalklausel des § 823 Abs. 2 BGB	230
3. Fazit	231
 Kapitel 4: Ergebnis: Die entscheidenden Weichenstellungen der nach Art. 29 CSDDD vorgesehenen Haftung – Verbesserungspotenzial und Anwendungsmöglichkeiten	233
A. Zusammenfassung der Analyse der einzelnen Haftungsvoraussetzungen	233
B. Verantwortung der mitgliedstaatlichen Gesetzgeber und Gerichte	235

Inhaltsverzeichnis

Untersuchungsergebnisse in Thesenform	237
A. Teil I: Die deliktische Haftung nach dem LkSG de lege lata	237
B. Teil II: Die deliktische Haftung nach dem LkSG de lege ferenda	242
Literaturverzeichnis	251
Anhang: Auszüge aus dem LkSG und der CSDDD	265
§ 3 LkSG – Sorgfaltspflichten	265
Artikel 2 CSDDD – Geltungsbereich	266
Artikel 3 CSDDD – Begriffsbestimmungen	269
Artikel 10 CSDDD – Verhinderung potenzieller negativer Auswirkungen	277
Artikel 11 CSDDD – Behebung tatsächlicher negativer Auswirkungen	281
Artikel 29 CSDDD – Zivilrechtliche Haftung von Unternehmen und Anspruch auf vollständige Entschädigung	285